

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938

185 (10.8.1938)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Pfinztäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtgebiet monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,80 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Anzeigenerrechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig. Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigennahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Plakate und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 185

Mittwoch, 10. August 1938

110. Jahrgang

Krafte Verhöhnung der Sudetendeutschen

Empörung über amtliche Inspektionsnahme schießwütiger Soldateska — Die Pistolenschühen haben jetzt angeblich auf einen Bussard geschossen

Prag, 9. Aug. Das tschechoslowakische Freibüro bestätigt als Ergebnis der amtlichen Untersuchung des Mordfalles von Glaserwald, daß der SDP-Mann Paierle durch einen Messerstich ins Herz getötet wurde. Nach dieser Meldung handelt es sich bei dem Mörder offenbar um einen tschechischen Emigranten aus Wien.

Zu dem Mord an dem Sudetendeutschen Paierle werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Die Obduktion der Leiche ergab vier Wunden. Der tödliche Stich traf die linke Herzkammer und wurde mit einem Kartoffelmesser geführt. Wie sich jetzt herausstellt, wurde Paierle kurz nach dem Verlassen des Gasthauses ganz in der Nähe des Gasthauses überfallen.

Dem Bezirksrechtswahrer der Sudetendeutschen Partei, Dr. Steinbrenner, wurde die Anwesenheit bei der Obduktion der Leiche verweigert. Das Begräbnis Paierles findet am Mittwoch statt. Man rechnet damit, daß 40 bis 50 Ortsgruppen der SDP an dem Begräbnis teilnehmen werden. Der Leichenzug geht von Hartmanitz nach Gutwasser, dem Heimatort des Toten.

Mit Messer und Schlagring geht der Terror durch den Böhmerwald. — Zwei Henlein-Beute schwer verlegt. — Das System macht die Unterwelt mobil!

Prag, 9. Aug. In der Nacht zum 8. August wurde, wie jetzt zuverlässig bekannt wird, das Mitglied der SDP, Joseph Wiesner, in sich im Bezirk Hofau im Böhmerwald mit dem Messer überfallen. Wiesner erhielt vier Messerstiche. Das Mitglied der SDP, Bogner eilte dem Ueberfallenen zu Hilfe und wurde durch einen furchtbaren Hieb mit einem Schlagring schwer im Gesicht verlegt.

Trautenau, 9. Aug. Eine am heutigen späten Abend von amtlicher tschechischer Seite verbreitete „Begründung“ der Schließungen tschechischer Soldaten auf sudetendeutsche Landarbeiter und Bauernschaften hat im Grenzgebiet helle Empörung hervorgerufen. Hat man doch die Stirne, in einer offiziellen Verlautbarung zu den mutwilligen Schließungen am 5. August auf der Straße Hohenselbe-Mittel-Langenau folgende Behauptung aufzustellen: Die betreffenden Angehörigen der tschechischen Wehrmacht, welche um die Köpfe der auf den nebenliegenden Feldern arbeitenden Sudetendeutschen Pistolentugeln fliegen ließen, hätten auf Bussard geschossen; es hätte ein Bussard auf einem Chausseebaum gesessen (!). Die Bevölkerung nimmt diese empörenden Bemäntelungsversuche mit offenem Hohn entgegen und ist sich dabei zugleich der Tatsache bewußt, daß morgen auf Habichte, übermorgen auf Krähen usw. geschossen werden wird, und zwar nur dann, wenn Sudetendeutsche in der Nähe sind. Die schnell von tschechischer Seite beigebrachten Ausreden, Bemäntelungen, Ablenkungen und Unwahrheiten, mit denen die Weltöffentlichkeit getäuscht werden soll über die entsetzlichen Zustände in dieser Prager Republik, verstärken die allgemeine Ansicht, daß der Sudetendeutsche völlig vogelfrei ist.

Der Mordversuch von sich abermals bezeichnend für die Zustände in der tschechoslowakischen Republik. — Aufgeputschte Burtschen provozieren. — Scharfmacher im Auftrag des tschechischen Chauvinismus unterwegs?

Prag, 9. Aug. Der Mordanschlag auf die Sudetendeutschen Wiesner und Bogner erweist sich als durchdachtes Verbrechen. Die näheren Umstände sind folgende: Vor Wiesners Haus lärmte eine Reihe junger Burtschen, die Schmährufe auf die SDP. Konrad Henleins ausstießen, wozu sie anscheinend von besonderer Seite angestachelt wurden. Man erzählt sich in diesem Zusammenhang, daß unter besonderer Duldung des tschechischen Chauvinismus kommunistische Scharfmacher seit einiger Zeit durch den Böhmerwald gehen und die Leidenschaften gegen die Vertreterin der Interessen des Sudetendeutschentums, die Henlein-Partei aufwiegeln. So nimmt es denn kein Wunder, daß Wiesner, der sich Ruhe unter seinem Fenster ausbat, von einem der Burtschen mit dem Gebrauch des Messers bedroht wurde. Der Burtsche machte, als Wiesner später sein Haus verließ, Anstalten, ihm ein Bierglas auf den Kopf zu schlagen. Der Ueberfall mit Messer und Schlagring auf Wiesner und seinen Kameraden Bogner erfolgte, als letzterer wieder heimkehrte. In dem Anschlag beteiligte sich der ganze Anhang des mehrmals angeführten Terroristen, darunter auch Frauen.

Deutsche Bevölkerung in der tschechoslowakischen Republik auf das Höchste beunruhigt. — Zusammentritt der Führerschaft der SDP.

Prag, 9. Aug. Nach einer Mitteilung des Presseamtes der SDP, fand am Dienstag unter dem Vorsitz des Stellvertreters

Konrad Henleins, des Abg. Karl Hermann Frank, eine Beratung der Kreisleiter der SDP statt.

Aus sämtlichen Berichten der Kreisleiter war ersichtlich, daß die Lage im sudetendeutschen Gebiet, besonders nach den Maßnahmen vom 21. Mai, meist eine allgemeine Verschärfung erfahren hat, und daß die deutsche Bevölkerung auf das Höchste beunruhigt ist.

Dabei wurde mit Nachdruck darauf verwiesen, daß der Mord im Glaserwald, wo wieder einmal ein Sudetendeutscher sein Einsteigen für seine Weltanschauung mit dem Leben bezahlen mußte, einen neuerlichen und unbestreitbaren Beweis dafür liefert, daß die Verhältnisse einfach unhaltbar geworden sind.

Die Kreisleiter waren einmütig der Auffassung, daß eine eventuelle Verbreiterung derartiger „Sicherheitsmaßnahmen“ wie sie in einem amtlichen tschechischen Bericht über das rachsüchtige Verbrechen von Glaserwald angedeutet werden, den tatsächlichen Zustand völliger Unsicherheit keinesfalls beseitigen könne.

Die Folgen der deutschfeindlichen Hege haben derartige Ausmaße angenommen und einen Zustand so hemmungsloser Unsicherheit geschaffen, daß eine Vereinerung dieser Lage nur durch eine gründlichste Lösung keinesfalls aber durch Teilmaßnahmen möglich ist.

Das Begräbnis des ermordeten Sudetendeutschen Paierle findet am Donnerstag statt.

Prag, 9. Aug. Das Begräbnis des der tschechischen Gehirnpolizei zum Opfer gefallenen sudetendeutschen Arbeiters Paierle wird unter Anteilnahme der sudetendeutschen Bevölkerung und der SDP, am Donnerstag vormittag in Gutwasser, dem Heimatort des Ermordeten, stattfinden. Der Trauerzug wird etwa 1 km von Gutwasser in Richtung des Tatortes Glaserwald entfern seinen Ausgang nehmen.

Die auswärtigen Trauergäste werden vor der Beerdigung auf dem Marktplatz in Hartmanitz empfangen und zur Trauerstätte geleitet.

Linkstschewischer Vorstoß gegen Hodza

Prag, 9. Aug. Nach dem scharfen Vorstoß der tschechischen Linken im „Demokratischen Streik“ gegen das Kabinett Dr. Hodza erregt jetzt ein neuer Vorstoß von links großes Aufsehen. In dem Linkenblatt „A-Zet“ schreibt der Neffe des Staatspräsidenten, Dr. Georg Beneš, u. a.: „Es ist uns nicht erlaubt, der Öffentlichkeit mitzuteilen, was für eine Lösung in Einzelheiten die Regierung für ihren Versuch einer Einigung mit den Deutschen vorbereitet hat. Es ist vielleicht notwendig, diese Dinge noch geheimzuhalten, aber weil nicht erklärt wurde, warum sie

Entmenschte Bolschewistenhorden

Grauenhafte Verbrechen in Albacete — Polizeioffizier geviertelt — Kinder zu Tode gefoltert

Bilbao, 9. Aug. Ein aus der sowjetspanischen Garnisonstadt Albacete entkommener Nationalspanier berichtet Einzelheiten über die grauenhaften Verbrechen, die von den Bolschewisten dort verübt wurden. U. a. wurde der Kommandeur der Ueberfallkommission in der Republik-Allee von den entmenschten Horden geviertelt. Sämtliche Geiseln wurden sofort bei Beginn der bolschewistischen Herrschaft erschossen. Unter den über 100 nationalgefinnten Personen, die nach den brutalsten Mißhandlungen ermordet wurden, befanden sich Kinder unter 10 Jahren, insbesondere junge Mädchen, die zu Tode gefoltert wurden. In mehreren Ortschaften der Provinz, so in Chinchilla, Almansa und Lareda hatte man viele Einwohner mit Bretzen niedergeschlagen. — Als den Hauptschuldigen an diesen Greueln bezeichnet der entkommene Nationalspanier den jetzigen „Ministerpräsidenten“ José Prat, der in hemmungslosester Weise die bolschewistischen Banden aufputscht zur Ausrottung der sogenannten Fünften Kolonne.

Die Stadt Albacete wurde bekanntlich bei Beginn des Bürgerkrieges nach achttägigem heldenhaften Widerstand ihrer nationalen Besatzung von den mehrfach überlegenen Streitkräften der Bolschewisten eingenommen.

Sowjetrussische Militärflyzeuge über Eiland. — Zwei Grenzverletzungen an einem Tag.

Reval, 9. Aug. Aus dem Grenzgebiet bei Narwa werden zwei neue Fälle von Grenzverletzungen durch sowjetrussische Militärflyzeuge gemeldet, die beide an einem Tag hintereinander erfolgten.

Am Montag nachmittag überflog ein Sowjetflugzeug in einer Höhe von 1500—2000 m die estländische Grenze in Richtung auf

geheim gehalten werden müssen, hat die Öffentlichkeit den Eindruck, daß die Regierung nicht ein und aus weiß. Der Eindruck wird verstärkt durch die nicht genügend überzeugende Erklärung über die Funktion von Lord Runciman. Die tschechischen Redaktionen erhalten hauptweise Zuschriften, deren Sinn in der Frage gipfelt: Sind wir denn wirklich schon so weit gekommen, daß irgend jemand aus England über unsere Angelegenheiten entscheiden soll?“

Die französischen Alpenmanöver

Paris, 9. Aug. Ministerpräsident Daladier, der erst am Dienstag morgen nach Paris zurückgekehrt ist, verläßt die französische Hauptstadt bereits wieder am Mittwoch, um sich in Begleitung des Chefs seines Militärkabinetts nach Briançon zu begeben, wo zur Zeit die Alpenmanöver stattfinden. Daladier wird dort bis zur Truppenparade verbleiben, die den Abschluß dieser Manöver darstellt und zu der auch Staatspräsident Lebrun anwesend sein wird.

100 Tote bei Ueberschwemmungen in Indien.

London, 10. Aug. Wie aus Madras (Indien) berichtet wird, sind bei Ueberschwemmungen im Verwaltungsbezirk Nonda in den vereinigten Provinzen 100 Menschen ums Leben gekommen. Man schätzt, daß gegenwärtig etwa 1200 Quadratkilometer der vereinigten Provinzen überschwemmt sind. Die Rettungsarbeiten wurden dadurch erheblich behindert, daß der in das Ueberschwemmungsgebiet hineinführende Schienenweg der Eisenbahn in einer Länge von 54 Kilometern von den Fluten unterwühlt und weggerissen wurde.

Riesenseuer auf der Saline in Schönebeck an der Elbe.

Schönebeck an der Elbe, 9. Aug. Die Saline in Schönebeck an der Elbe, ein Werk der Preussischen Bergwerks- und Hütten-AG, wurde in den Mittagsstunden des Dienstag von einem Riesenseuer heimgesucht, das schweren Sachschaden anrichtete.

Von allen Seiten wurden die Flammen unter tatkräftigem Einsatz der Wehren bekämpft, so daß nach etwa zwei Stunden die Macht des Feuers gebrochen war. Bei den Löscharbeiten erlitten mehrere Feuerwehrleute erhebliche Verletzungen.

Prof. Leo Frobenius verstorben.

Frankfurt a. M., 9. Aug. Der bekannte Afrikaforscher Geheimrat Prof. Leo Frobenius ist am Dienstag vormittag in Biganzolo am Lago Maggiore plötzlich verstorben. Geheimrat Frobenius war schon längere Zeit herzleidend.

die Stadt Narwa. Das Flugzeug konnte wiederholt in Wolkenlücken beobachtet werden. Trotz der beträchtlichen Höhe war das Motorengeräusch deutlich hörbar. Von Narwa aus flog das Flugzeug über Hungerburg wieder nach Sowjetrußland zurück, nachdem es sich etwa eine halbe Stunde über estländischem Gebiet aufgehalten hatte. Wie die Feststellungen ergaben, handelt es sich um ein dreimotoriges Bombenflugzeug, das an Größe die früher über estländischem Gebiet aufgetauchten sowjetrussischen Flugzeuge bedeutend übertraf.

Eine knappe Stunde später überflog ein zweites sowjetrussisches Flugzeug die Grenze, und hielt sich in etwa 3000 m Höhe zehn Minuten über der Bucht von Narwa auf.

Die Aufmerksamkeit eines italienischen Zollwächters rettet deutsches Ehepaar aus einer Gletscherpalte.

Milano, 10. Aug. Ein italienischer Zollwächter rettete einem deutschen Alpinistenehepaar an der Similaun-Hütte (3016 m) unweit der italienisch-deutschen Grenze durch seine Aufmerksamkeit das Leben.

Das deutsche Ehepaar Johanna und Rudolf Wagner war bei einer Gletscherüberquerung in eine 30 Meter tiefe Gletscherpalte gestürzt. Ein italienischer Zollwächter bemerkte das Verschwinden der beiden und entsandte sofort eine Patrouille von Grenzwachtern und Milizen. Außerdem mobilisierte er aus dem Schnalserthal eine Rettungskolonne. Unter gewaltigen Anstrengungen gelang es der Patrouille, das deutsche Ehepaar zu bergen. Beide Deutschen waren ernstlich verletzt und wiesen Erfrierungserscheinungen auf. Sie wurden nach der Similaun-Hütte gebracht und später zur Behandlung in das Spital von Meran übergeführt.

R-
ELE
ng
ig:
8.38
Möbeln
erlaa.
fakt
de der Stadt
ag im Verl.
ohnung
n
15. III.
vertrag
00) — Ein-
egen bar
vte unter
r.
wagen
l zu ber-
5. patt.

Der deutsche Botschafter bei Bonnet

Paris, 9. Aug. Außenminister Bonnet empfing am Dienstag den deutschen Botschafter in Paris, Graf von Welzels. In französischen politischen Kreisen erklärt man in diesem Zusammenhang, daß der Besuch des deutschen Botschafters auf die Bitte des Außenministers zurückzuführen sei, der den Wunsch geäußert habe, sich mit ihm über die europäische Lage zu unterhalten. In ausländischen französischen Kreisen erklärt man, daß die Unterhaltung sehr allgemein gewesen sei und keinerlei informatorischen Charakter gehabt habe. Im Laufe des Nachmittags wird Bonnet dem Ministerpräsidenten Bericht über die Ereignisse erstatten, die sich während der Abwesenheit Daladiers abgespielt haben.

Sowjetbotschafter bei Lord Halifax

Besprechungen über Ostien

London, 9. Aug. Lord Halifax, der wie Ministerpräsident Chamberlain aus seinem Urlaub nach London zurückgekehrt war, empfing im englischen Außenamt u. a. den sowjetrussischen Botschafter Malin und einen Vertreter der japanischen Botschaft. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist der sowjetrussisch-japanische Konflikt distantiert worden.

Entlöhnung in Palästina

Endgültige Entscheidungen vorläufig nicht möglich

Jerusalem, 9. Aug. Der englische Oberkommissar für Palästina richtete am Montag einen Rundfunk-Appell an die Bevölkerung Palästinas, in dem er sie zum Frieden aufrief. Dieses Ziel könne nur erreicht werden durch die aktiven Bemühungen und das ernste Mitarbeiten aller gemäßigten Männer und Frauen, welcher Nationalität und welchen Glaubens sie auch seien. Diejenigen, die Gewalt anwenden, so betonte er, erwiesen der Sache, die ihnen selbst am meisten am Herzen liege, den schlechtesten Dienst. Wenn sie der Welt beweisen wollten, daß sie fähig seien, sich selbst zu regieren, so bewiesen sie jetzt durch die Tat, daß sie hierzu nicht fähig seien. Indem sie der Regierung bewiesen, daß sie nicht bereit seien, von ihren vollen Forderungen abzugehen, zwingen sie die Regierung, nicht nachzugeben. Es werde nicht möglich sein, in der Hauptpolitik dieses Landes vor Ablauf der nächsten Monate endgültige Entscheidungen zu treffen. Er wisse nicht, was die Kommission empfehlen und die englische Regierung beschließen werde, doch sei er überzeugt, daß das Andauern der Gewalttaten keinen Einfluß hierauf haben werde, sondern nur den Tätern selbst Schäden bringen werde.

Nach dem sensationellen Besuch des englischen Kolonialministers in Palästina rechnete man eigentlich mit mehr Positivem, denn ein Appell dieser Art wurde schon mehrfach an die Bevölkerung Palästinas gerichtet, ohne Erfolg zu haben.

Die arabische Presse ist kritisch

Jerusalem, 9. Aug. Die gesamte Presse Palästinas befaßt sich in großer Aufmachung mit dem geheimnisvollen Besuch des Kolonialministers Macdonald in Palästina, der auch hier völlig überraschte. Die arabische Zeitung „Abdissaa“ schreibt zu dem Besuch, die Persönlichkeit Macdonalds müsse von den Arabern skeptisch beurteilt werden, da er 1930 als Vermittler zwischen seinem Vater und den Zionistenführern einseitige Abmachungen zugunsten des Judentums empfohlen habe. Macdonald habe nun in seiner Verlautbarung erklärt, Völkern, deren Heimat Palästina sei, müsse Gerechtigkeit geschehen. Das Blatt greift diese Rede scharf an, denn Palästina sei nur die Heimat der Araber. Solange England diesen Standpunkt weiter vertrete, bringe es diesem kleinen Lande nur Unglück über Unglück. Seit zwanzig Jahren werde Palästina diktatorisch von England beherrscht, das immer so stolz seine Demokratie verkünde. Die jüdische Presse schärft in ihren Kommentaren die Hoffnung durchblicken, daß der Besuch Macdonalds in nächster Zeit günstige Auswirkungen zeigen werde.

Daré eröffnet den Internationalen Gartenbaulonggang. Am Freitag, den 12. August, 11 Uhr, wird im Menajsaal der Krolloper in Berlin der 12. Internationale Gartenbaulonggang mit einer Rede des Reichsministers Reichsbauernführer Daré eröffnet.

Baldur von Schirach eröffnet das Hochlandlager. Die Eröffnung des Hochlandlagers bei Königsdorf, an dem 2900 Hiltringer teilnehmen, fand am Dienstag durch einen Appell statt, den der Reichsjugendführer Baldur von Schirach abhielt. Der Reichsjugendführer richtete bei dieser Gelegenheit an seine Kameraden eine Ansprache. Amerikanische Jungen, die für einige Tage als Gäste am Lagerleben teilnehmen werden, wurden von ihm herzlich begrüßt.

Italo Balbos Ankunft in Berlin

Herzlicher Empfang des italienischen Luftmarschalls — Besuch im Haus der Flieger



Italiens Luftmarschall Italo Balbo in Berlin.

Während seines mehrtägigen Aufenthalts in Deutschland wird Marschall Balbo auch Übungen der deutschen Luftwaffe beobachten. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Berlin, 9. Aug. Am Dienstag nachmittag um 17.20 Uhr landete der Gast des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, der italienische Luftmarschall und Gouverneur von Libyen, Italo Balbo, von Tripolis kommend, im Fliegerhorst Staaken. Er ist am Dienstag morgen 8.30 Uhr vom Flughafen Castel Benito mit dem Flugzeug gestartet.

Marschall Balbo wurde begleitet von General Brigand. Zum Empfang hatten sich eingefunden Generalfeldmarschall Göring, der italienische Botschafter Altico, der königlich italienische Luftattache General Motta, ferner Staatssekretär der Luftfahrt General der Flieger Milch, der Chef des Generalstabes der Luftwaffe, General Stumpf, General der Flieger Kesselring, der Kommandierende General und Befehlshaber der Luftwaffengruppe I sowie zahlreiche Amtschefs im Reichsluftfahrtministerium und Vertreter der Generalität der deutschen Luftwaffe, sowie vom Auswärtigen Amt Unterstaatssekretär Woermann.

Auf dem Hofplatz hatte ein Ehrenbataillon der Luftwaffe Aufstellung genommen. Die Maschine Balbos, eine dreimotorige „Savoia 79“, rollte bis an den rechten Flügel des Ehrenbataillons heran. Als der Marschall die Maschine verließ, wurde er von Generalfeldmarschall Göring auf das herzlichste begrüßt. Nach der gegenseitigen Vorstellung der Begleitung erstattete der Kommandant des Fliegerhorstes Staaken, Oberstleutnant Trautwetter, die Meldung, und Italo Balbo und Generalfeldmarschall Göring schritten die Front des Ehrenbataillons ab. Das Musikkorps spielte einen Marsch und dann zu Ehren des Gastes die Hymnen der beiden Nationen.

Der Generalfeldmarschall begab sich darauf mit seinem Gast zum Hotel „Kaiserhof“. Am Abend gab der Generalfeldmarschall seinem italienischen Gast einen Empfang.

Am Mittwoch vormittag um 10 Uhr wird Luftmarschall Balbo am Ehrenmal unter den Linden einen Kranz niederlegen, um sich dann zur Eintragung in das Goldene Buch der Stadt Berlin zum Oberbürgermeister und Stadtpräsidenten Dr. Lippert ins Berliner Rathaus zu begeben.

Kameradschaftliches Zusammensein der deutschen und italienischen Flieger. — Ansprachen des Generals der Flieger Milch und des Marschalls Balbo.

Berlin, 9. Aug. Nach der Ankunft Marschalls Balbo, der die 4200 km von Tripolis nach Berlin im Ohne-Halt-Flug in der ausgezeichneten Zeit von 9 Stunden mit seiner Savoia-Machetti 75 zurückgelegt hatte, fand am Dienstagabend im Haus

der Flieger ein kameradschaftliches Zusammensein statt, dessen Stimmung bestimmt wurde durch die herzlichen und aufrichtigen Freundschaft zwischen den italienischen und deutschen Fliegern.

Im Auftrage und in Vertretung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, begrüßte der Staatssekretär der Luftfahrt, General der Flieger Milch, Marschall Balbo aufs herzlichste und betonte, daß die deutschen Flieger stolz und glücklich seien, Balbo in ihrer Mitte zu sehen, den Mann, der in den letzten Jahren zahllose freundschaftliche Beweise für die deutsche Fliegerei gezeigt habe. General Milch erinnerte an den Besuch des Generalfeldmarschalls Göring 1933 in Italien. Wertvolle Hilfe in der Aufbauarbeit sei seitdem durch Marschall Balbo geleistet worden, und die Kameradschaft zwischen Marschall Balbo und Generalfeldmarschall Göring habe sich in den vergangenen fünf Jahren immer mehr verstärkt. General Milch gab der Hoffnung Ausdruck, daß General Balbo in den kommenden Tagen schöne und gute Eindrücke im nationalsozialistischen Deutschland sammeln werde.

Marschall Balbo dankte für diese herzlichen Begrüßungsworte und schätzte sich glücklich, unter den deutschen Fliegerkameraden zu weilen. Fliegerkameradschaft sei eben etwas besonders Aufregendes und Ehrliches. Stets auch in der Zeit, als es noch keine deutsche Luftwaffe gab, habe er höchste Sympathie für die deutsche Fliegerei gehabt und sein tätiges Interesse für die Organisation der deutschen Luftwaffe habe vor allem seinen Grund in der Freundschaft für Generalfeldmarschall Göring, dessen Persönlichkeit für ihn von Anfang an die Gewähr dafür gewesen sei, daß sich die deutsche Luftwaffe zur höchsten Blüte und Einflugsbereitschaft entwickeln werde.

Jahresversammlung des Deutschen Rundfunks

Berlin, 9. Aug. Alljährlich versammeln sich in den Tagen der großen Rundfunk-Ausstellung in Berlin die deutschen Rundfunkschaffenden aus allen Teilen des Reiches zur Jahresversammlung des Deutschen Rundfunks. Die diesjährige Jahresversammlung des Deutschen Rundfunks, die am Dienstag im Sitzungssaal der Krolloper stattfand, hat ihre besondere Parole von dem Mann erhalten, der für die politische Führung des deutschen Rundfunks verantwortlich ist: Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels mit seinem Wort „Deutschland muß das stärkste Rundfunkland der Welt werden“, hat das Ziel für die künftige Arbeit gesteckt. Der entschlossene Wille, dieses Ziel zu erreichen, gab der Jahresversammlung ihr Gepräge.

Zunächst nahm Reichsintendant Glasmeier das Wort zu seinem Referat über die Grundzüge der Programmgestaltung des deutschen Rundfunks. Er ging von den Richtlinien aus, die am Freitag Dr. Goebbels in seiner großen Rede zur Eröffnung der Funkausstellung gegeben hat und veranschaulichte, daß es für die Männer des Rundfunks oberster Befehl sei, diese Richtlinien in die Wirklichkeit umzusetzen. Zum Schluß seiner Ausführungen grenzte dann Intendant Glasmeier die Aufgaben der Reichsleiter gegenüber dem Deutschlandsender ab. Die Reichsleiter, die aus separaten Gründen aus der Reichsleiterreihe heraus geboren wurden, haben im neuen Reich einerseits die Aufgabe, ihre Landsleute zu erziehen, in ihrem Mitropfen aufzugehen und das vielgestaltige Mosaikebild des deutschen Menschen dem Hörer vor Augen zu führen. Andererseits müssen sie sich stets bewußt sein, daß sie Reichsleiter heißen, daß sie Herolde des Reichsgedankens sind und zu ihrem Teil dazu beitragen müssen, daß Stammes- und Landesgrenzen auch immer mehr verschwinden, und daß es in allen deutschen Gauen der deutsche Mensch ist, der die deutsche Scholle bewohnt. Ein ganz anderes Gesicht muß der Deutschlandsender zeigen. Er ist der Repräsentant der deutschen Reichsregierung, der nationalsozialistischen Bewegung, Repräsentant der deutschen Kultur schlechthin. Er hat nicht die einzelne Landschaft als solche zu pflegen, er muß das Gesicht des gesamten deutschen Landes schildern.

Im Anschluß sprach der Präsident der Reichsrundfunkkammer, Krieger, in dem Sinne, daß die Rundfunkarbeit dem Willen des Führers diene. Mit dem Gedanken an den Führer bedenkten die Rundfunkschaffenden ihren festen Willen, auf dem vorgezeichneten Wege zu folgen und damit den deutschen Rundfunk zu einem mächtvollen Organ der Staatsführung und gleichzeitig zu einem kulturellen Instrument zu gestalten, das jedem Volksgenossen Entspannung und Anregung bietet und dem gesamten deutschen Volke diene.

Advertisement for 'Verflüchtetes' by A. Schneider-Forstl. Includes a stylized logo and text: 'URHEBER-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU.'

(11. Fortsetzung.)

„Und dann?“ fragte Elisabeth Steffen.
„Sie meinen, wenn die Hausdame wieder fort ist?“
„Ja.“
„Dann ist alles wieder in Ordnung. Sobald wie sie außer Sichtweite ist, herrscht Frieden. Alle vertragen sich wieder.“
Frau Steffen war nicht so recht im Bilde. „Warum nimmt Ihr Herr Vater dann immer wieder eine Hausdame, wenn es auch ohne eine geht?“
„Es geht eben nicht ohne, gnädige Frau.“ Maria meinte dankend, als Frau Steffen ihr die dritte Tasse Kaffee einreichen wollte. „Wir haben soviel Verpflichtungen. Es vergeht keine Woche, ohne daß wir nicht zwei oder drei Tees, Abend- oder Mittagessen zu geben haben. Wer soll das alles vorbereiten? Die Gäste empfangen und alles beaufsichtigen?“
„Sie, liebes Kind,“ sagte Frau Steffen ernst.
Maria's feingedrehtes Gesicht neigte sich leicht über die Tasse.
„Haben Sie noch nie den Versuch gemacht,“ fragte Frau Steffen. „Rein? — Wäre das nicht ganz wunderbar, die Fügel selbst in die Hand zu nehmen? Sie steuern doch auch Ihren Wagen, da müßten Sie doch auch das andere fertigbringen.“
„Eine Maschine in Gang zu halten, ist leichter.“
„Glauben Sie? Ich bin anderer Meinung. Und wie Sie selbst sagten, ist das ganze Personal schon sehr lange im Dienste Ihres Hauses. Da ist doch Fühlung da und Verständnis und Liebe, darf man fast sagen. Was einer

Hausdame nicht glücken will, Ihnen glückt es ganz sicher, Fräulein Terry.“
„Maria's Augen blickten noch immer ungläubig. „Ich bin so viel unterwegs mit dem Wagen und so.“
„Oh, das macht nichts!“ lächelte Frau Steffen. „Die Zwischenpausen, in denen Sie nicht zu Hause sind, läuft alles ganz von selbst. Es sind doch lauter geschulte Leute, und man wird sicher alles daransetzen, Sie in jeder Weise zufriedenzustellen.“
„Das schon,“ gab Maria zu, rührte nachdenklich in ihrer Tasse und blickte erst nach einer langen Weile wieder auf. „Von selbst wäre ich nie auf diese Lösung gekommen. Aber ich will es jedenfalls versuchen. Ich danke Ihnen vielmals, gnädige Frau.“
Noch ehe es Rolfs Mutter hindern konnte, hatte das Mädchen einen Kuß auf ihre Hand gedrückt. „Sehen Sie,“ lachte Elisabeth Steffen, als Maria ihr beim Zurückräumen des Geschirrs behilflich war, „Hausfrau spielen, steckt doch eigentlich in jedem Mädchen. Man darf seine Talente nur nicht verkümmern lassen.“
Dann erbat Maria eine Stunde Urlaub, um nach ihrem Wagen zu sehen. Frau Steffen öffnete ihr die rückwärtige Pforte und gab ihr den Rat, durch die schmalen Gassen zu gehen, die sich in enger Bindung durch das Dorf zogen. „Da werden Sie erst sehen, wie hübsch Klein-Elbad ist. Es wird Ihnen gefallen.“
Und es gefiel Maria Terry!
Der schäumende Mühlbach teilte sich unvermittelt und schlängelte sich hinter den Häusern hin. Sein Rauschen war hier leiser. Dafür wurde jeder Kiesel auf dem Grunde sichtbar, und das Gattervolk schaukelte sich grazios auf den hüpfenden Wellchen. Kaum einen Meter Breite ließ der Bach anwischen sich und den Häusern. Aber dieser Meter genigte, um Feuer und Hauswurz, wilden Wein und Weißblatt bis an die Giebel wachsen zu lassen, daß sie wie ein grüner Vorhang über Wände und Dachziegel schwannten.
Ach, dieses entzückende Schauspiel! Jeden Stein spürte Maria Terry durch die dünnen Sohlen. Und während sie bestrebt war, nach rechts und links auszuweichen, warf sie immer wieder einen Blick nach den kleinen Gärten, in denen bunte Wäsche trocknete und grell-

farbene Blumenbete ihre Frucht zeigten. Kühner gackelten einem Gent von Hahn nach. An einem offenen Fenster sah ein Schneider und zog bedächtig Etich um Etich durch breitgestreiftes Tuch.
Ein Kinderwagen stand in der Nische eines Hausvorsprungs. Neugierig warf Maria einen Blick hinein und war entzückt über den kleinen Wund, die geballten Häutchen, das zarte Nofarot der Wangen und die Grübchen in den Fingern. Daß es solch eine Fülle von schönen Dingen in Elbad gab! Lauter Dinge, für die sie bis jetzt kaum ein Auge gehabt hatte. Aber sie empfand, daß sie das Leben reicher machten, inniger, vertrauter.
Der Mechaniker stand unter dem offenen Tor seiner Werkstätte und zog die Nütze, als Maria Terry ihm einen guten Morgen bot. „Das gibt eine gefasene Rechnung, Fräulein!“
„Aber er geht wieder?“
„Gehen schon,“ meinte er leichtthin. „Ich arbeite ja auch bereits seit fünf Uhr dran herum. Wie weit wollen Sie denn kommen?“
„Bis München.“
„Na, bis dahin wird er's wohl noch schaffen. Ich bin nicht eingerichtert für solche Reparaturen. Vierzig Kilometer — mehr wird'ich nicht mit ihm riskieren. Fahren Sie selber?“
„Ich selber, ja!“
Er schien nicht gerade erbaut zu sein von einer Frau am Venrad, denn seine Mundwinkel zogen sich etwas schief. „Vor fünf Minuten war einer da und hat nach dem Wagen gefragt.“
„Nach meinem Wagen?“
„Ja! — Ich hab' ihm gesagt, daß Sie bei Frau Steffen sind. Da wird er wohl dorthin gefahren sein.“ Maria's Stauen war groß. „Aber eine schöne Maschine hat er gehabt. Sapperlot noch einmal!“
„Gelb mit rot?“
„Ja, ja! Und so lang und so breit und nur so gefunktelt hat alles. Der mag was gefoset haben!“

(Fortsetzung folgt.)